



Memorandum

Gesellschaftliche Verantwortung an Hochschulen

Verabschiedet von der Mitgliederversammlung des Hochschulnetzwerks
Bildung durch Verantwortung am 22.11.2013

Aktualisiert am 18.11.2021 durch die Mitgliederversammlung des
Hochschulnetzwerks Bildung durch Verantwortung

Übersicht

1. Verantwortung für die Zukunft unserer Gesellschaft
2. Warum gesellschaftliche Verantwortung an Hochschulen in Lehre, Forschung und Transfer notwendig ist?
3. Neue Formen und Möglichkeiten gesellschaftlicher Verantwortung an Hochschulen
4. Welchen Gewinn bringt die Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung an Hochschulen?
 - für die Hochschule
 - für Studierende
 - für Lehrende
 - für die Zivilgesellschaft
5. Warum Ihre Hochschule das Memorandum unterzeichnen sollte
6. Hochschulen, die dieses Memorandum unterzeichnet haben

Verantwortung für die Zukunft unserer Gesellschaft

Hochschulen leisten für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft gerade vor dem Hintergrund einschneidender gesellschaftlicher Herausforderungen, wie Digitalisierung, Klimawandel, Nachhaltigkeit und Gesundheit, einen wesentlichen Beitrag. In Forschung, Lehre und Transfer gehen die Aufgaben unserer Hochschulen weit darüber hinaus, nur ökonomisch verwertbare Ergebnisse zu produzieren, Kompetenzen zu vermitteln und Studierende für den Arbeitsmarkt zu befähigen. Hochschulen sind dazu da, das Wissen und die Fähigkeiten einer Gesellschaft zu mehren, um damit aktuelle und zukünftige Herausforderungen im technischen, sozialen und kulturellen Sinne zu meistern, und gesellschaftliche Teilhabe aller nachhaltig zu fördern.

Die Mitgliedshochschulen des Hochschulnetzwerks Bildung durch Verantwortung fühlen sich verpflichtet, das Gemeinwohl durch Lehre, Forschung und Transfer zu stärken. Sie initiieren den Dialog und suchen den Austausch mit Akteurinnen und Akteuren aus Politik und Gesellschaft.

Hochschulen tragen wesentlich zur Entwicklung einer demokratischen Gesellschaft bei, indem sie

- ihre Lehrenden dabei unterstützen, Lehre, Forschung und Transfer gesellschaftlich wirksam zu gestalten,
- die Herausforderungen, Bedürfnisse und Herausforderungen der Gesellschaft aufgreifen und gemeinsam mit Studierenden, Lehrenden und Forschenden Lösungen entwickeln und neue Wege beschreiten,
- die Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Wissenschaft zukunftsfähig und partnerschaftlich zu gestalten,
- ihren Studierenden bei ihrer Entwicklung zu sozial verantwortlichen und ethisch handelnden Bürgern unserer Gesellschaft unterstützen,
- gesellschaftlichen Zusammenhalt und Demokratieverständnis erfahren lassen.

Die konkrete Umsetzung gesellschaftlicher Verantwortung in Lehre, Forschung und Transfer in Hochschulen ist somit für die Zukunft unserer demokratischen Gesellschaft unverzichtbar.

Das Hochschulnetzwerk adressiert Campus-Community Partnerschaften, Citizen Science und Community-based Research in Lehr-, Lern- und Forschungsformaten, die Studierende am Prozess der Wissensgenerierung beteiligen.

Weshalb gesellschaftliche Verantwortung an Hochschulen in Lehre und Forschung konkret werden sollte

Hochschulen haben eine besondere Verantwortung für die Gesellschaft, in deren Auftrag sie lehren und forschen. Nur die enge Verzahnung von Hochschule und Gesellschaft eröffnet die Chance eines gelingenden Austauschs von Wissen, Ressourcen und Fähigkeiten. Dieses ist für die Bewältigung heutiger und zukünftiger gesellschaftlicher Herausforderungen notwendig. Der dazu erforderliche Dialog zwischen Hochschule und Gesellschaft in Lehre, Forschung und Transfer ist daher nicht nur theoretisch, sondern darüber hinaus praktisch und realitätsnah zu ermöglichen und zu intensivieren.

Zahlreiche methodische und praktische Ansätze, die gesellschaftliches Engagement von Studierenden in der Lehre didaktisch nutzbar machen bzw. die Studierenden an gesellschaftliches Engagement heranführen, machen deutlich, wie dabei sowohl die Qualität von Lehre und Forschung verbessert als auch gleichzeitig gesellschaftliche Verantwortung und Gemeinwohl gelebt und gefördert werden können.

Durch Lehr- und Lernformate wie Service Learning, Community Based Research oder Co-Creation können Hochschulen Werte wie Nachhaltigkeit, Solidarität und gesellschaftlichen Zusammenhalt in den Hochschulalltag integrieren und in Lehre und Forschung erlebbar werden lassen. Der dadurch kontinuierliche Dialog der Hochschulen mit der Zivilgesellschaft stärkt Sichtbarkeit und Relevanz von Lehre und Forschung für die Entwicklung unserer Gesellschaft; das Vertrauen in und das Interesse an den Institutionen höherer Bildung wird gefestigt.

Beispiele und Formen gesellschaftlicher Verantwortung an Hochschulen

Gesellschaftliche Verantwortung von Hochschulen zielt auf zwei Schwerpunkte: einen gesellschaftlichen und einen gemeinwohlorientierten Fokus und die Etablierung innovativer Kooperationen zwischen Hochschulen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren.

Hierbei hat **Service Learning** die längste Tradition und die vielfältigste Ausprägung. Konkrete zivilgesellschaftliche und gemeinwohlorientierte Herausforderungen und Problemstellungen werden im Rahmen von Lehrveranstaltungen bearbeitet. Im Zusammenspiel von Studierenden und Partnern der Zivilgesellschaft werden Lösungen erarbeitet, erprobt und wissenschaftlich evaluiert. Dabei werden im Studium erworbene Kompetenzen und Kenntnisse von Studierenden und Lehrenden und beteiligten zivilgesellschaftlichen Organisationen für die Problemlösung eingesetzt. Service Learning kann in allen Studiengängen und Disziplinen eingesetzt werden.

Community Based Research und Citizen Science

ermöglichen es, Impulse von zivilgesellschaftlichen Partnern aufzunehmen und soziale Innovationen zu fördern. In Forschungsprojekten eröffnet sich der Möglichkeitsraum, diese gleichberechtigt mit Partnern aus der Zivilgesellschaft zu entwickeln und so den Forschungsprozess gemeinsam zu gestalten. Dabei werden sowohl die wissenschaftlichen Standards eingehalten als auch die Interessen der zivilgesellschaftlichen Partner berücksichtigt.

Bürgerschaftliches Engagement von Hochschulangehörigen

Hochschulen können auch außerhalb von Lehrveranstaltungen wichtige Fragestellungen und Projekte gesellschaftlicher Verantwortung aufgreifen. Dann werden mit einer engagementfreundlichen Lehr-, Lern- und Arbeitsumgebung Engagementmöglichkeiten für alle Hochschulangehörigen als Teil der Hochschulkultur unterstützt. Dieses reicht von campusinternen Formen der Partizipation, wie Gremienarbeit bis hin zu beispielsweise Scientists for Future oder Students for Future. Dabei werden sowohl regionale als auch überregionale gesellschaftspolitische Themen aufgegriffen.

Social Entrepreneurship Education

verbindet verschiedene akademische Disziplinen, indem unternehmerische Kompetenzen mit gesellschaftlichen, sozialen und ökologischen Zielsetzungen verknüpft werden. Studierende lernen, unternehmerische Ansätze auf gesellschaftliche Probleme anzuwenden und werden befähigt, unternehmerisches Denken und sozialen Mehrwert zu verbinden. Im Unterschied zu klassischen Unternehmen zielen die angebotenen Produkte und Dienstleistungen von Social Entrepreneurs erkennbar auf Lösungen gesellschaftlicher Herausforderungen.

Co-Creation und neue Formen des Dialogs

Co-Creation beschreibt einen gemeinschaftlichen ergebnisoffenen Schöpfungsprozess von Studierenden, Lehrenden und Mitgliedern der Zivilgesellschaft. Sie arbeiten sowohl bei der Formatentwicklung als auch bei der Bearbeitung von Lösungen gemeinschaftlich. Das Format hierfür können Werkstattgespräche, Barcamps, Hackathons, Labs und andere Veranstaltungsformate an Hochschulen bieten. Dadurch wird eine neue Qualität der gemeinsamen Gestaltung und Bearbeitung gesellschaftlicher Fragestellungen erreicht.

Welchen Gewinn bringt die Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung an Hochschulen?

Wenn Hochschulen sich gesellschaftlich relevanten Fragestellungen und Aufgaben widmen und diese Aktivitäten koordinieren, vernetzen und sichtbar werden lassen, dann erwachsen daraus strategische Vorteile für die jeweilige Institution. Hochschulen entwickeln damit ein unverwechselbares Profil, das zukünftige gesellschaftliche Herausforderungen, gesellschaftliche Ansprüche und die Frage nach gesellschaftlicher Verantwortung widerspiegelt. Eng damit verbunden sind die für Drittmittelprojekte wichtige Vernetzung mit gesellschaftlichen Akteuren und die für die Standortsicherung relevante Einbindung in die Region.

Studierende profitieren durch die besondere Form eines reflektierten, erfahrungsorientierten Lernens.

1. Sie erweitern, vertiefen und reflektieren das an der Hochschule erworbene Fachwissen
2. Sie werden befähigt reale zivilgesellschaftliche Fragestellungen im Rahmen ihres Studiums zu bearbeiten und erfahren auf diese Weise Selbstwirksamkeit.
3. Sie entwickeln Fähigkeiten und Einstellungen zur partizipativen Mitgestaltung des Gemeinwohls.

Diese Erfahrungen befähigen über das Studium hinaus zu einer aktiven gesellschaftlichen Partizipation und einem Engagement als mündige Bürgerinnen und Bürger.

Wenn dem Wunsch junger Erwachsener nach gesellschaftlicher Verantwortungsübernahme entsprochen wird, steigert sich durch die Selbstwirksamkeitserfahrung zudem die Motivation der Studierenden. Somit leisten Service Learning und weitere Methoden einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und tragen zum Erwerb von Future Skills bei.

Darüber hinaus entwickeln Studierende im Rahmen ihres Hochschulstudiums Einstellungen und Werte, die für ihre Orientierung wie auch für ihre spätere Vorbildfunktion in der Gesellschaft eine wichtige Rolle spielen. Ergänzend erweitern sie ihre Schlüsselkompetenzen, Netzwerke und Berufsfähigkeit.

Lehrende und Forschende können in gemeinwohlorientierten Projekten ihr Wissen und ihre Kompetenzen in die Praxis einbringen und aus der zivilgesellschaftlichen Erfahrung neue Forschungsfragen gewinnen. Lehrveranstaltungen mit Service Learning und Community Based Research sind für Lehrende und Forschende attraktiv, weil die realitätsnahe wissenschaftliche Bearbeitung von gesellschaftlich relevanten Fragestellungen auch für Drittmittelgeber immer wichtiger wird.

Für **Akteurinnen und Akteure der Zivilgesellschaft** eröffnen sich innovative Möglichkeiten, konkrete Fragestellungen zu gesellschaftlich relevanten Themen in Lehre und Forschung mit ihrer Erfahrung aus der (beruflichen) Praxis zu verknüpfen. Dadurch können sie akademisches Wissen, methodische Fähigkeiten und zeitliche Ressourcen aus den Hochschulen für die Bearbeitung drängender Herausforderungen für das Gemeinwohl nutzen.

Warum Ihre Hochschule das Memorandum unterzeichnen sollte!

Hochschulen, die ihre gesellschaftliche Verantwortung in Forschung, Lehre und Transfer konkretisieren und verankern,

- sind sich des gesellschaftlichen Auftrags von Werte- und Wissensvermittlung im Kontext einer freien Wissenschaft bewusst,
- sind aufgeschlossen gegenüber den Herausforderungen einer sich ständig wandelnden Welt und bereiten ihre Studierenden darauf vor,
- ermöglichen unbestreitbare Gewinne für Studierende und Lehrende durch eine verbesserte wissenschaftsbasierte, praxisorientierte Lehre,
- treten in Dialog mit ihren gesellschaftlichen Partnerinnen und Partner,
- sind in Lehre, Forschung und Transfer attraktiv für zivilgesellschaftliche Organisationen, Unternehmen, Staat und Kommunen als Fördererinnen und Arbeitgeberinnen,
- leisten damit einen wesentlichen Beitrag zum Gemeinwohl sowie zur Stärkung des Demokratieverständnisses.

Wir laden alle Hochschulen dazu ein, mit diesem Memorandum vielfältige Formen gesellschaftlichen Engagements zu unterstützen, zu erproben und bekannt zu machen, den aktiven Austausch der guten Beispiele und Ansätze zu fördern sowie als Teil der strategischen Entwicklung ihrer Hochschule zu begreifen.

Hochschulen, die dieses Memorandum unterzeichnet haben

AKAD University/AKAD Bildungsgesellschaft mbH, Alice Salomon Hochschule Berlin, Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Donau-Universität Krems, EBS Universität für Wirtschaft und Recht Wiesbaden
Fachhochschule Dortmund, Fachhochschule Kärnten, Folkwang Universität der Künste
Frankfurt University of Applied Sciences, Georg-August-Universität Göttingen, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Hochschule Biberach, Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg, Hochschule Esslingen, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen, Hochschule für angewandte Wissenschaften Augsburg, Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Hochschule Neu-Ulm
Hochschule RheinMain, Hochschule Ruhr West, Karlsruher Institut für Technologie
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Universität Leipzig, Leuphana Universität Lüneburg, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Medizinische Hochschule Brandenburg Theodor Fontane, Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm
Pädagogische Hochschule Salzburg - Stefan Zweig Hochschule, Technische Universität Berlin
Universität Potsdam, Universität Duisburg-Essen, Universität Düsseldorf, Universität Erfurt
Universität Graz, Universität Kassel, Universität zu Köln, Universität Mannheim
Universität Osnabrück, Zeppelin Universität Friedrichshafen, Universität Witten/Herdecke,
Universität Hamburg, Universität Bamberg, Universität Hildesheim, Universität Bonn,
Universität Greifswald, Hochschule Trier

Impressum:

Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung

Sprecher:

Jörg Miller (Sprecher, Universität Duisburg-Essen)

joerg.miller@uni-due.de

Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz (Stellvtr. Sprecher, Universität Bamberg)

karl-heinz.gerholz@uni-bamberg.de

Geschäftsstelle:

Hochschulnetzwerks Bildung durch Verantwortung e.V.

Universitätsplatz 12

34109 Kassel

info@netzwerk-bdv.de

Besuchen Sie uns auf www.netzwerk-bdv.de.

Hier finden Sie auch die Statuten des Hochschulnetzwerks und einen Vordruck zum Aufnahmeantrag. Die Antragstellung ist online möglich.